

Die Schulleitung will die unbeliebte Präsenzpflcht anpassen

Die Leitung der Pädagogischen Hochschule kommt den Studierenden entgegen. Präsenz beim Unterricht soll nur noch dann Pflicht sein, wenn sie pädagogisch sinnvoll ist.



Sebastian Schanzer

Publiziert: 08.01.2025, 17:20



An der Pädagogischen Hochschule in Muttenz taten Studierende im vergangenen Jahr ihren Unmut kund und forderten, dass Kurse auch online verfolgt werden können.

Foto: Dominik Plüss

Die Pädagogische Hochschule der Nordwestschweiz (PH FHNW) will die Präsenzpflcht an ihren Vorlesungen und Seminaren offenbar lockern. Das teilt der Verein Starke Schule beider Basel unter Berufung auf ein Informationsschreiben des PH-Direktors Guido McCombie an die Studierenden mit.

Abklärungen hätten unter anderem gezeigt, «dass die PH eine höhere Präsenz verlangt als die anderen Hochschulen der FHNW». Aus diesem Grund habe der Direktionspräsident den Direktor der PH beauftragt, «die generelle Präsenzpflcht im heutigen Sinn auf das Studienjahr 25/26 aufzuheben». Die Präsenz solle nur noch dort eingefordert werden, «wo sie didaktisch begründbar ist», heisst es im Schreiben, das auch dieser Redaktion vorliegt.

Die bisherige allgemeine Präsenzpflcht ist einer von mehreren Kritikpunkten, welche die Studierenden und mit ihnen die Starke Schule beider Basel seit längerem monieren. Im Fokus der Kritik steht insbesondere das umständliche Einschreibungssystem an der Pädagogischen Hochschule.

Viele Studierende könnten gewünschte Kurse nicht belegen, was nicht selten zu einer Verlängerung der Studienzeit und damit zu höheren Ausbildungskosten führe, heisst es in einer Petition der SVP-Landrätin Anita Biedert, die dem bildungspolitischen Verein nahesteht. In der Petition wird der Baselbieter Regierungsrat gebeten, sich dafür einzusetzen, dass Kurse auch online verfolgt werden können.

Die konkrete Umsetzung der Lockerung werde nun ausgearbeitet. Dies solle gemeinsam mit den Studierenden erfolgen, so McCombie. Die Starke Schule plädiert in ihrer Mitteilung für die Aufnahme und die Übertragung der Vorlesungen und Seminare in Form von Podcasts.

Noch im Herbst äusserte sich Marc Fischer, Mediensprecher der Hochschule, skeptisch: «Dem Einsatz von hybriden Formaten steht die Hochschule eher kritisch gegenüber, weil damit weder die Vorteile von rein virtuellen noch von Präsenzveranstaltungen voll zum Tragen kommen können.» Zumindest eine allgemeine Befreiung vom Obligatorium sei aus Sicht der PH deshalb nicht zielführend. Die Entscheidung darüber, wie eine Lehrveranstaltung abgehalten werde, «sollte nach Möglichkeit nicht pauschal, sondern immer spezifisch gefällt werden».